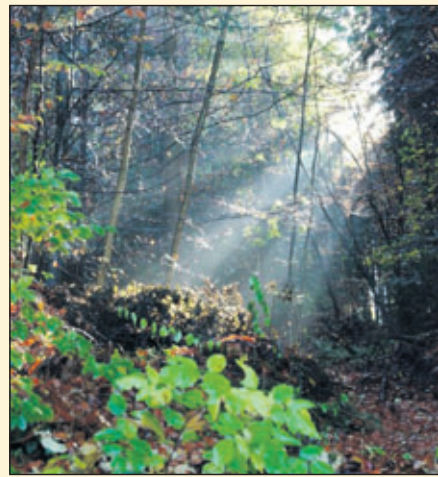


Rundschlag

Von Martin Winterling

Vom deutschen Wesen

Deutsch soll als Staatssprache im Grundgesetz verankert werden. So wünscht sich das die CDU. In der Verfassung steht jetzt schon eine Menge drin. Auf einen neuen Artikel käme es nicht an, zumal CDU-Mann Schäuble ständig an den alten rundernd und den Artikel 13 „Die Wohnung ist unverletzlich“ so weit verbogen hat, dass selbst die heimische Festplatte nicht mehr ungeschoren davonkommt. Im Vergleich zur ausufernden europäischen Verfassung bliebe ein um den Artikel „Wir sprechen deutsch“ erweitertes Grundgesetz ein recht übersichtliches Bändchen. . .



Der deutsche Wald gehört ins Grundgesetz. Bild: Zürn

Artikel 7 a, Absatz 1 möge denn lauten: „Wir sprechen deutsch“. Aber was ist mit unseren geliebten, vom Aussterben bedrohten Dialekten? Wir müssen den 7 a dringend um einen Absatz 2 ergänzen: „Wir pflegen unsere Mundart.“ Wer alles außer Hochdeutsch kann, kann sich künftig aufs Grundgesetz berufen und schwäbisch schwätzen, hessisch babbeln oder im Platt schnackeln, wie es ihm gefällt.

Doch Artikel 7 a greift zu kurz. Mit Fug und Recht gehört eigentlich ins Grundgesetz alles, was uns und Deutschland ausmacht. Als da wären der deutsche Wald! Die deutschen Tugenden! Das deutsche Wesen! Wobei wir bei Letzterem aufpassen müssen, da an Selbigem einst die Welt genesen sollte. Aber statt Genesung legte sich bedauerlicherweise Verwesungsgeruch über Europa. . . Doch dieses patriotisch-kriegerische Un-Wesen sollte uns nicht daran hindern, weiter über Deutschland nachzudenken. . .

Nachdenken! Natürlich! Denken! Deutschland, das Land der Dichter und Denker! Artikel 7 a, Absatz 3: „Wir dichten und denken. Wegen der Höhe der Entschädigung steht im Streitfall der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten offen.“

Wenn's läuft, dann läuft's. Was viele uns nicht alles zu Deutschland und den Deutschen ein! Doch leider sind wir in keinem Verein, in keiner Partei und es fehlt uns die rechte Plattform, uns mit Anträgen zu erleichtern. . . Das ist's! Artikel 2 GG gehört unbedingt um einen dritten Absatz ergänzt: „Jeder hat das Recht, Anträge zu stellen. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.“

Wohnhaus in Flammen

150 000 Euro Schaden

Schorndorf-Schlachten.

Auf rund 150 000 Euro beläuft sich nach ersten Schätzungen der Polizei der Sachschaden, der am gestrigen Spätnachmittag beim Brand eines Einfamilienhauses entstanden ist. Mögliche Brandursache: ein technischer Defekt an einer Weihnachtsbeleuchtung.

Dass nicht noch größerer Schaden entstand und das Wohnhaus in der Schlachterer Frühlingstraße nicht vollständig abbrannte, ist laut Polizei „dem schnellen und beherten Einschreiten der Feuerwehr“ zu verdanken, die mit 45 Mann und mehreren Fahrzeugen, darunter auch einer Drehleiter, im Einsatz war.

Die Feuerwehr war gegen 16.55 Uhr alarmiert worden. Die Hausbewohnerin war kurz in den Keller gegangen und hatte nach der Rückkehr in die Wohnung Brandgeruch bemerkt und festgestellt, dass es in der Küche rauchte. Laut Polizei war vermutlich die am Küchenfenster des Einfamilienhauses angebrachte Weihnachtsbeleuchtung aufgrund eines technischen Defektes in Brand geraten. Die Frau und ihr Mann konnten sich vor den sich rasch ausbreitenden Flammen unverletzt in Sicherheit bringen. Gegen 18 Uhr hatte die Feuerwehr den Brand unter Kontrolle. Die Untersuchung zur Ermittlung der Brandursache soll heute fortgesetzt werden.

Völker, hört den Friedensruf

Die „Schorndorfer Erklärung“ zur Überwindung der Gewalt findet in der ganzen christlichen Welt Gehör

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Schwarz

Schorndorf.
To all Fellow Christians: They shall not learn war anymore! Das war Englisch. Kepadaya emua umat kristiani: Mereka seharusnya tidak mempelajari perang! Und das Indonesisch. Na vechny krest'any a krest'aniky: Valku uz se neucit! Tschechisch. Und jetzt auf Deutsch: „An alle Christinnen und Christen: Den Krieg nicht mehr lernen!“ Die „Schorndorfer Erklärung für den Frieden“ findet weltweite Beachtung.

In 13 Sprachen, von Japanisch bis Suaheli, kursiert die „Schorndorfer Erklärung“ derzeit im Internet. Erarbeitet haben sie im Jahr 2007 Teilnehmer des ökumenischen Montagsgebets für den Frieden in der Schorndorfer Stadtkirche. Überall in der christlichen Welt entstehen derzeit solche Texte: Sie sollen 2011 bei der internationalen ökumenischen Konferenz in Kingston, Jamaika, als Höhepunkt der vom Weltkirchenrat ausgerufenen „Dekade zur Überwindung der Gewalt“ zusammenkommen zu einem weltweit hörbaren Friedensruf.

„Von der Botschaft her“, sagt Mitverfasser Hans-Martin Tramer, „ist das Friedenthema eigentlich zentral“ für den christlichen Glauben. „Jeder Gottesdienst“, sagt Helmut Hess, „endet mit dem Segen“: Gehet hin in Frieden des Herrn. . . Und daraus ergebe sich „für den Christen auch das Handeln als logische Konsequenz“.

Helmut Hess war 35 Jahre lang für „Brot für die Welt“ tätig, immer wieder ist er nach Afrika gereist. Die Bischöfe dort, erzählt er, besuchen nicht nur Staatschefs im Kongo und in Ruanda, sie verhandeln auch mit Rebellenführern und ringen um friedliche Perspektiven inmitten katastrophaler Konflikte. In Deutschland dagegen sehe sie, „die Kirche einfach, klar Stellung zu beziehen“ – zum Beispiel, wenn ein Bundeswehreinsetz in Afghanistan im Parlament nicht einmal diskutiert werde, wenn immer wieder „bloß militärisch gedacht wird und nicht friedensentwickelnd“, wenn wieder einmal die deprimierende Logik greife: Sobald die Truppen abziehen, hinterlassen sie ein „Vakuum“, in das erneut die Krieger stoßen.

„Nichtstun ist auch politisch“

Es gibt in Deutschland eine „Tradition, dass man im politischen Bereich mindestens vorsichtig ist“ als Kirche, sagt Tramer. Manche nennen das unpolitisch – aber „vornehme Zurückhaltung ist ein Nicht-Handeln. Und Nichtstun ist auch politisch.“

Seit Kaiser Konstantin habe sich die Kirche immer wieder „schnell mit der Macht verbunden“ und allzu oft zum Fürsprecher des Krieges gemacht. „Gott mit uns“, stand auf den Koppelschloßern deutscher Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg, erzählt Werner Dierlamm, Pfarrer im Ruhestand, der schon vor 30 Jahren in der Friedensbewegung hoch engagiert war. Und



Jeden Montag beten sie in der Schorndorfer Stadtkirche für den Frieden – doch ein Christ, finden sie, sollte nicht nur Gebete sprechen, sondern mit seinem Handeln für die Überwindung der Gewalt eintreten. Bild: Pavlović

unterm Nazi-Regime gab es Einzelne, die Widerstand leisteten, sicher – aber die Kirche als Ganzes „hat versagt“, findet Helmut Hess. Bis heute nutze die Kirche „ihre Möglichkeiten eindeutig zu wenig“.

Dabei birgt die Kirchengeschichte auch eine Lehre der Hoffnung: Die christliche Idee der Menschenwürde ist im politischen Raum wirksam geworden. Daran, findet Hess, gelte es immer wieder anknüpfen – und politische Folgerungen zu ziehen: „Solange es in Afrika keine Nahrung gibt, so-

lange dort schreiende Ungerechtigkeit und wirtschaftliche Ausbeutung herrschen, wird es auch keinen Frieden geben.“

Nun gut. Frieden auf der Welt. Wäre ja schön. Aber ist all das nicht grandios naiv? Ein frommer Wunsch? Eine Herz-Jesu-Träumerei? Lehrt nicht die Weltgeschichte ganz anderes? Ist nicht jede Friedensphase in neue Kriege gemündet? Haben nicht die Gräueltaten des Holocaust und Stalinismus alle mittelalterlichen Grausamkeiten übertroffen? Und sind in Afrika die Schlächtereien

nicht immer grauenhafter geworden, die Bürgerkriege um Rohstoffe, um Wasser, um Bodenschätze – und spielen nicht die Konzerne der christlichen Friedenswelt eine verheerende Rolle bei all dem?

Die Schorndorfer Friedensbegründer kennen diese quälenden Fragen. Was also lässt sich darauf antworten?

Hans-Martin Tramer zitiert die Bibel: „Der Herr, heißt es in Micha 4, weist mächtige Völker zurecht und schlichtet ihren Streit, bis hin in die fernsten Länder. Dann schmieden sie aus ihren Schwertern Pflugscharen und aus ihren Speerspitzen Winzermesser. Kein Volk wird mehr das andere angreifen, und niemand lernt mehr das Kriegshandwerk. . . Für mich ist das eine Verheißung“; und ein Auftrag: „Ich kann nicht bloß darauf warten.“

Die Antwort von Helmut Hess ist ganz schlicht: „Solange es Menschen gibt, die sich aktiv für eine friedlichere Welt engagieren, ist es Aufgabe für einen Christen, dabei zu sein.“ Es geht nicht darum, ob der Frieden unmittelbar nahe, ob er überhaupt je erreichbar ist. „Glaubst du daran? Das ist nicht die Frage.“ Es geht schlicht darum, „dass man als Christ nicht zugucken kann“.

Info

Mehr unter www.dov-schorndorf.org. „dov“ steht für „Decade to overcome violence“ (Dekade zur Überwindung der Gewalt).

Kernsätze der Friedenserklärung

■ Als Christinnen und Christen bekennen wir, dass seit den Tagen des Kaisers Konstantin unterdrückende und kriegerische Gewalt auch vom Christentum ausgegangen ist.

■ Die christliche Kirche, die sich zu Jesus bekennt, hat sich in den ersten zwei Jahrhunderten als „Nichtregierungsorganisation“ waffenlos und unauffällig ausgebreitet, weil ihre Botschaft, dass jeder Mensch seine Würde und sein Lebensrecht hat, immer mehr Menschen überzeugte.

■ Kriege werden von Menschen gemacht. Der Ausstieg aus dem Militärwesen kann ebenso von Menschen be-

schlossen und verwirklicht werden.

■ Die jüngsten Zahlen des Stockholmer Friedensforschungsinstituts weisen aus, dass im Jahr 2006 weltweit 1,204 Billionen Dollar für militärische Rüstung ausgegeben wurden. Wir fordern eine Umwidmung dieser Finanzen zugunsten der konkreten Arbeit der Zivilgesellschaft, die gewaltfrei für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eintritt. . . Wir erheben unsere Stimme und fordern einen politischen Richtungswechsel auch von unserer Regierung.

■ Zitate aus der Schorndorfer Erklärung für den Frieden (voller Wortlaut unter www.dov-schorndorf.org).



Experten an den ZVW-Telefonen (von links): Dr. Christoph Rothfuß, Dr. Wendelin Kluge, Dr. Karl-Michael Hess, Dr. Gian F. von Scholley, Dr. Sabine Fischer, Dr. Rudolf Knorpp und Dr. Ragi Nagib.

Sieben Telefone für ein gesundes Herz

Heute von 18 bis 19 Uhr ZVW-Telefonaktion zur Herzwoche

Waiblingen (mue).

Gleich an sieben Telefonen in unserer Redaktion sitzen am heutigen Donnerstag von 18 bis 19 Uhr Fachärzte und geben Auskünfte zum Thema Herz, speziell zu Herzklappenfehlern.

Weil Herzklappenfehler aufgrund der steigenden Lebenserwartung immer häufiger auftreten, hat sie die Deutsche Herzstiftung zum Schwerpunktthema der Herzwoche 2008 gemacht. In deren Rahmen veranstalten wir auch in diesem Jahr wieder eine Telefonaktion mit Fachärzten aus dem Rems-Murr-Kreis. Außerdem ist mit Dr. Ragi Nagib ein Spezialist für die Herzchirurgie dabei. Von 18 bis 19 Uhr beantworten sie Fragen unserer Leserinnen und Leser, beispielsweise bei welchen Beschwerden Verdacht auf einen Herzklappenfehler besteht, welche Möglichkeiten der Behandlung es gibt oder was nach einer Herzklappenoperation alles zu beachten ist. Und das sind die Experten:

□ Die Internistin Dr. Sabine Fischer (Waiblingen) ist unter der ☎ (0 71 51) 566-272 zu erreichen.

□ Den Schorndorfer Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie sowie Sportmedizin, Dr. Karl-Michael Hess, erreichen Sie unter ☎ (0 71 51) 566-273.

□ Der Waiblinger Internist und Kardiologe Dr. Wendelin Kluge ist zu erreichen unter der ☎ (0 71 51) 566-382.

□ Der Schmidener Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie und Sportmedizin, Dr. Rudolf Knorpp, hat die ☎ (0 71 51) 566-273.

□ Der Winnender Internist und Kardiologe Dr. Christoph Rothfuß ist unter der ☎ (0 71 51) 566-274 zu erreichen.

□ Der Schorndorfer Internist, Kardiologe und Sportmediziner Dr. Gian von Scholley hat die ☎ (0 71 51) 566-557.

□ Dr. Ragi Nagib, Oberarzt und stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung für Herz- und Gefäßchirurgie am Robert-Bosch-Krankenhaus, erreichen Sie unter der ☎ (0 71 51) 566-288.

Noch ein Hinweis: Bitte rufen Sie nur in der Zeit zwischen 18 und 19 Uhr an.

Herzstiftung

■ Die Deutsche Herzstiftung hat im November 2008 eine bundesweite Informationskampagne mit dem Thema „Herzklappenerkrankungen, Klappenoperationen, Gerinnungshemmung“ veranstaltet. Herzklappenerkrankungen nehmen immer mehr zu. Der Grund: Die Lebenserwartung steigt und Klappenfehler treten im Alter gehäuft auf.

■ Die Medizin hat auf dem Gebiet der Wiederherstellung von Herzklappen und des Herzklappenersatzes große Fortschritte gemacht. Neue Möglichkeiten, Herzklappenerkrankungen zu behandeln, wie der Ersatz von Herzklappen mit Hilfe von Kathetertechnik, werden erprobt.

■ Weitere Infos bei der Deutschen Herzstiftung in Frankfurt und im Internet (www.herzstiftung.de).

Kompakt

Unfall in B-14-Ausfahrt: Fünf Personen verletzt

Waiblingen. Eine Person wurde schwer verletzt, vier weitere erlitten leichte Verletzungen. Der Blechschaden beträgt rund 30 000 Euro. Ausgelöst hat den Unfall am Dienstag nachmittag eine 30-jährige Renault-Fahrerin, als sie in Waiblingen-Mitte auf die B 14 einbiegen wollte. Dabei hat sie einen entgegenkommenden Landrover übersehen. Die Autos stießen mit großer Wucht zusammen. Im weiteren Verlauf krachte ein Renault in das Auto der 30-Jährigen, und zwei Autos wurden durch umherfliegende Teile beschädigt.

Autobahnzubringer über eine Stunde lang gesperrt

Aspach. Mehr als eine Stunde lang war gestern früh der Autobahnzubringer Backnang-Mundelsheim gesperrt. Kurz nach Kleinaspach war ein 35-Jähriger mit seinem Opel zu weit nach links geraten und seitlich gegen einen entgegenkommenden Lastwagen geprallt. Drei weitere Autos wurden durch umherfliegende Fahrzeugteile beschädigt. Der Schaden an den fünf Fahrzeugen beläuft sich auf 23 000 Euro.

Gewinnzahlen aus dem Leo-Adventskalender

Waiblingen. Die Gewinnzahl lautet: 1010. Bis Weihnachten veröffentlichen wir täglich die Gewinnzahlen aus dem Adventskalender des Leo-Clubs Waiblingen. Der Gewinner bekommt ein Tom Tom Navigationsgerät der Alphacam GmbH.